Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

315 (10.7.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 315. Karlsruhe, Dienstag, 10. Juli 1900. **Abendblatt**

Adalbert Falk.

Zwei Jahre nach dem Heimgang des großen Kanzlers hat auch derjenige Staatsmann die Augen für immer geschlossen, der unter den Mitarbeitern des Fürsten in der innerdeutschen Politik an erster Stelle genannt werden darf: der frühere Staatsminister Falk. Wir haben alle Ursache, um diesen Mann zu trauern, dessen Geistes- und Charaktereigenschaften so reiche und ausgezeichnete waren, daß sie ihn vor der Feindschaft der Menschen bewahrten, obwohl ihn das Amt und die Zeit in den Mittelpunkt eines mit größter Leidenschaftlichkeit geführten Streites gestellt hatten. Die Persönlichkeit steht von so klarem Lichte umflossen vor unseren Augen, wie die Geschichte seiner Amtsführung noch in vieler Hinsicht der Ergänzung aus verschlossenen Archiven bedarf. Er selbst hat sich mit keinem Worte darüber je geäußert.

Seine Persönlichkeit übte einen eigenen Zauber aus. Er war ein Mann von vollendeter klassischer Bildung und von reichstem juristischen Wissen, von scharfem Verstand und von unbedingter Herrschaft über sich selbst. So hat er auf weitere Kreise oftmals den Eindruck des verschlossenen Charakters gemacht. Dabei war er aber liebenswürdig im Umgang mit allen Freunden und gewinnend und fesselnd im Gespräch, wo irgend er sich durch die Schranken des Amtes nicht beengt fühlte.

Mit dem ganzen Ernst seiner Seele war er dem Bildungswesen zugethan. Er war völlig davon durchdrungen, daß die Freiheit und die Größe des von den Schlachtfeldern siegreich heimgekehrten Volkes von dem Maße der Bildung abhängen werde, die sich dieses Volk nunmehr zu eigen machen wollte. Daß das Regiment eines Mühler den Befreiungskampf überdauern durfte, war ihm ein aufrichtiger Schmerz; und mit dem Fürsten Bismarck teilte er die Besorgnis, daß die Beschlüsse des vatikanischen Konzils den bürgerlichen Gehorsam im modernen Staat und den konfessionellen Frieden im paritätischen Staat ernstlich gefährden müßten. Seinem Volke das Unterrichts- und Bildungswesen gegen solche Bedrohung zu verteidigen, die Volkserziehung vielmehr zu pflegen und zu entwickeln, — mit diesem Ziel im Auge hat er das Kultusministerium im Jahre 1872 übernommen. Als er das Portefeuille nach sieben Jahren wieder aus den Händen gab, nahm er den unvergänglichen Ruhmestitel mit, sein eigentliches Ziel nie aus dem Auge verloren und es in wesentlichen Stücken gefördert zu haben. Die Aufgabe, die ihm gestellt war, bot Schwierigkeiten von allen Seiten her. Es galt, den Uebergriff reaktionärer Kirchengewalten auf die Volkserziehung und auf das Volksleben überhaupt abzuwehren. Diese Verteidigungsarbeit hat Falk an der rechten Stelle begonnen, indem er durch das Schulaufsichtsgesetz dem Staate die volle Oberhoheit über die Schule wahrte, und indem er durch das Civilehegesetz jeden Versuch der kirchlichen Reaktion, das Volksleben späterhin zu durchdringen, wirksam entkräftete. Die katholische Abteilung im Kultusministerium war schon aufgehoben, als Falk ins Amt kam. Er steckte die Grenzen der römisch-kirchlichen Macht noch weiter zurück, indem er jene drei preußischen Verfassungsartikel, deren Uebernahme in die Reichsverfassung vom Centrum verlangt wurde, vielmehr aus der preußischen Verfassung beseitigen ließ, weil ein für den Staat unerträgliches Maß von „Selbständigkeit" der Kirche daraus abgeleitet wurde.

Bei dieser Grenzfestsetzung ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Es war die Absicht Falks, auch das Volksschulwesen selbst, nicht nur die Schulaufsicht, gesetzlich zu regeln. Der Entwurf, den er hierzu ausgearbeitet hat, ist aber Entwurf geblieben, er ist nicht einmal an die Oeffentlichkeit gelangt. Immerhin ist der von Falk in das preußische Volksschulwesen eingeführte Geist der herrschende geblieben, so viel auch die Verwaltungspraxis im einzelnen den reaktionären Einflüssen nachgeben mochte. Insoweit hat Falk die ihm gestellte Aufgabe in rühmenswerter Weise gelöst. Wenn er dabei stets große Mehrheiten in Landtag und Reichstag auf seiner Seite hatte, so will nicht übersehen sein, daß die entscheidenden Schwierigkeiten auf ganz anderer Seite lagen. Falk hatte den Kampf gegen die kirchliche Reaktion in jeder Gestalt aufgenommen, denn er war sich von vornherein darüber klar, daß die staatlichen Zwecke auf dem Gebiete des Bildungswesens nur dann vollkommen gesichert sein würden, wenn auch der Unduldsamkeit der evangelischen Orthodoxie Schranken gezogen wären. Bei den nahen Beziehungen der orthodoxen Richtung in der evangelischen Kirche zum Hof, namentlich zum König selbst, war von dorther ein ganz erheblicher Widerstand zu gewärtigen. Es hat auch nicht daran gefehlt. Hier aber fand Falk die zuverlässige Deckung durch den Fürsten Bismarck. Dessen wuchtige Autorität allein war imstande, die Bedenken des Königs und Kaisers gegen die Civilehe zu überwinden und den heimlichen Kampf, der bei Hofe gegen Falk geführt wurde, siegreich zu entscheiden. Ebenso mußte Bismarck seine ganze Kraft dafür einsetzen und hat sie eingesetzt, daß den Konservativen empfindlichst zu Gemüte geführt wurde, wessen Geschäfte sie am letzten Ende besorgten, wenn sie mit den Römisch-Klerikalen eine Herrschaft der kirchlichen Unduldsamkeit in Deutschland aufrichten würden. Mit nachdrücklichem Erfolg machte Bismarck ihnen gegenüber das Interesse des preußischen Staates und des geeinten Reiches geltend. So allein konnte für Falk der Weg offen bleiben, auf dem er von einem parlamentarischen Erfolg zum anderen schritt. Die loyale Unterstützung, welche Bismarck zielbewußt und planmäßig dort leistete, wo sie von durchgreifender Wirkung war, hat Falk sein Leben lang in dankbarem Herzen bewahrt; in treuer Verehrung und Bewunderung war er dem großen Kanzler in jedem Stadium des gemeinsamen Schaffens und alle Zeit nachher zugethan, dessen wohl eingedenk, daß ohne jene ritterliche Gemeinschaft wahrscheinlich gar nichts erreicht worden wäre.

So hat Falk den Konflikt mit dem kirchlichen Recht, wie es sich durch das vatikanische Konzil neu herausgebildet hatte, und dem Staatshoheitsrecht, auf dem Gebiet der Schule und des Volkslebens in dauerhafter, heute noch nicht erschütterter Weise gelöst. Wo er die Grenzen betreffs der Vorbildung und Anstellung der Geistlichkeit und betreffs der Kirchenverwaltung neu regulieren wollte, ist nachher mancher Schritt widerrufen worden. Doch wird erst eine spätere Zeit darüber abschließend urteilen können, ob die zweifellos formalrechtlich begründeten Ansprüche des Staates, wie sie Falk in dieser Hinsicht geltend machte, noch erforderlich oder entbehrlich waren. Keinesfalls schmälert dies sein bleibendes Verdienst um die innere Erstarkung der neuen Ordnungen im Deutschen Reiche. Dem Vatikanum ist es nicht beschieden gewesen, den bürgerlichen Gehorsam im modernen Staat zu erschüttern und uns in Deutschland den konfessionellen Frieden unmöglich zu machen. Vielmehr hat der deutsche Staat in den Herzen seiner Bürger immer festere Wurzeln geschlagen, dank einer nationalen Volkserziehung und einer allgemeinen Volksbildung, deren unvergängliche Grundlagen die „Aera Falk" geschaffen hat. Das preußische und mit ihm das ganze deutsche Volk hat alle Ursache, diesem Manne ein getreues, ehrendes Gedächtnis zu bewahren.

Die jetzigen Machthaber in Peking.

± Nach den spärlichen, auf die schrecklichen Ereignisse in Peking Licht werfenden telegraphischen Meldungen, hat Prinz Tuan die kaiserliche Gewalt usurpiert.

Prinz Tuan ist früher wenig in die Oeffentlichkeit getreten. Er ist ein Enkel des im Jahre 1850 verstorbenen Kaisers Taokuang, Vetter des unglücklichen Kuanghsü und Vater des im Januar d. J. zum Thronerben ernannten Prinzen Puchün. Als Groß-Kammerherr war Prinz Tuan ein Kollege des Prinzen Ching (den er vor mehreren Wochen als Präsident des Tsungli-Yamen ersetzt hat) und mit diesem häufig bei den Empfängen der fremden Gesandten durch den Kaiser Kuanghsü zugegen, indem er neben dem Thron des Monarchen stehend als stummer Zuschauer beiwohnte. Eine gedrungene bäurische Gestalt mit schwärzlichem Gesicht. Sonst wußte man von ihm nur, daß er ein großer Fremdenhasser und leidenschaftlicher Opiumraucher ist, und vielleicht sind manche der von ihm veranlaßten fürchterlichen Grausamkeiten in den durch diese Leidenschaft herbeigeführten Zuständen verübt. Er war der Hauptanstifter des Staatsstreichs von 1898, zu dem er die Kaiserin-Regentin drängte. Bald nach diesem Ereignisse begann er eine als Leibgarde der Regentin bezeichnete Truppe zu formieren. Diese Truppe, aus mandschurischen und chinesischen Bannerleuten zusammengesetzt, erhielt eine Stärke von ungefähr 10 000 Mann, sie wurde ohne Zuziehung von fremden Instrukteuren nach altertümlichem System ausgebildet und mit Spießen, Gingals und Kanonen chinesischen Modells bewaffnet. Auch in der Bildung einer solchen Truppe zeigte sich der alles Neue und Europäische hassende Sinn des Prinzen. Schon im Frühjahr ging das Gerücht, daß Prinz Tuan mit der damals beginnenden Boxer-Bewegung sympathisiere, doch lagen keine genügende Beweise vor, um daraufhin gegen ihn klagbar zu werden.

Sein Hauptmitschuldiger und bereits im Jahre 1898 Helfershelfer als Urheber des Staatsstreichs ist der ultrareaktionäre mandschurische Groß-Sekretär Kang-yi. Er ist der Verfasser der zahllosen gegen jeden Reform-Versuch gerichteten kaiserlichen Edikte. Schon im vorigen Jahre wurde sein Name vielfach genannt, als er im Sommer 1899 in die Yangtse-Provinzen und nach Canton gesandt wurde, um von den Provinzial-Regierungen erhöhte Beiträge zu erpressen. Kang-yi ist ein bornierter und vom wildesten Fremdenhaß beseelter Fanatiker, er wird darin aber noch übertroffen von dem über 80 Jahre alten chinesischen Großsekretär, Hsütung, dem die Erziehung des Thronerben anvertraut worden ist. Ihm wird die Aeußerung zugeschrieben, er hoffe noch vor seinem Tode auf der Haut eines Europäers zu schlafen. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Frühjahr dieses Jahres war ihm natürlich ein Greuel. Da er nicht verhindern konnte, daß die Drahtleitung an seinem in der Gesandtschaftsstraße gelegenen Hause vorbeigeführt wurde, verläßt er seitdem seine Wohnung nur noch durch eine rückwärtige Thüre, sodaß er die verhaßten Beweise der Anwesenheit von Europäern nicht zu sehen braucht. Dies illustriert, wessen ein solcher Fanatiker fähig ist. Ein gelehriger Schüler dieser eben genannten Meister ist der chinesische Minister des Tsungli-Yamen und Direktor des Reichs-Eisenbahn- und Minen-Amtes, Chao-shu-chiao. Ihm sind die dem Eisenbahn- und Bergwerksbau bereiteten Hindernisse zu verdanken. Neben diesen hauptsächlichen Leitern der fremdenfeindlichen Ausbrüche sind die beiden früheren Gouverneure von Schantung zu nennen, Li-ping-heng, der auf Veranlassung der deutschen Regierung nach Ermordung der beiden Missionare Nils und Henle abgesetzt wurde, dann aber entgegen dem von der chinesischen Regierung gegebenen Versprechen doch wieder in hohen Staatsämtern verwendet wurde, und Yühsien, der im Beginn dieses Jahres auf Drängen der fremden Gesandten aus Schantung abberufen, dann aber zum Gouverneur der Provinz Schansi ernannt wurde. Yühsien muß direkt als Organisator der Boxer-Bewegung bezeichnet werden, er hat hundertmal den Tod verdient. Sein Nachfolger als Gouverneur von Schantung, Yuan-shih-kai — früher Resident in Korea, dann Kommandeur einer mit Hilfe von deutschen Instrukteuren nach fremdem Muster ausgebildeten Truppe von 7500 Mann Stärke, die ihn zum größten Teil nach Schantung begleitet hat — ist eine viel bedeutendere Persönlichkeit als alle die vorgenannten. Yuan-shih-kai ist natürlich weit davon entfernt, die Deutschen und überhaupt die Fremden zu lieben, aber er hat während seines vieljährigen Aufenthaltes in Söul genug von der Außenwelt gesehen, um zu wissen, daß China nicht einmal einer europäischen Macht, geschweige denn allen fremden Mächten Widerstand leisten kann. Yuan-shih-kai ist Opportunist. Früher hielt er es mit der Reformpartei, verriet dann aber im September 1898 seine früheren Freunde, wodurch er hoch in der Gunst der neuen Machthaber stieg. Auch jetzt scheint er eine abwartende Stellung einzunehmen, vielleicht ist ihm bei Neuordnung der chinesischen Verhältnisse noch eine bedeutende Rolle beschieden.

Der greise Li-Hung-Tschang ist vor einiger Zeit nach Canton entsandt worden, man darf wohl annehmen, daß er der Verschwörung gegen die Fremden fern gestanden hat und daß seine Entsendung nach Canton seiner Zeit erfolgt ist, um seine etwaige Einsprache zu verhindern. Leider wird er sich jetzt schwerlich von Canton entfernen können, denn dort gährt es schon lange. Es ist allgemein bekannt, daß die unruhigen Elemente in Südchina, unterstützt von den in Amerika, Australien und Holländisch-Indien lebenden Chinesen, seit Jahren einen Aufstand gegen die Mandschu-Dynastie planen und nur den günstigen Moment hierzu abwarten. Es wird der ganzen Schlauheit und Energie Li-Hung-Tschangs bedürfen, um sein Verwaltungsgebiet einigermaßen in Ordnung zu halten. Von den übrigen Generalgouverneuren und Gouverneuren sind der in Nanking residierende, den Fremden wohlgesinnte Liukun-yi und der fortschrittlich gesinnte Chang-chih-tung in Wuchang die mächtigsten und angesehensten. Sie scheinen vorläufig die besten Absicht zu haben, die ihnen unterstellten Provinzen von der fremdenfeindlichen Bewegung frei zu halten. Es kann nur gewünscht werden, daß sie hierin erfolgreich sind, und daß dadurch das Kriegstheater auf Nordchina beschränkt bleibt.

Vorzeichen des Sturmes.

⊠ **Tsingtau**, 25. Mai.

Seit einiger Zeit werden in der Kolonie andauernd beunruhigende Gerüchte laut über anscheinend systematisch in Scene gesetzte Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten in der Provinz Shantung, die außerdem mit anderen unerfreulichen Nachrichten gleichen Inhaltes vom Norden und speziell aus der Umgegend von Peking in Uebereinstimmung stehen. In hiesigen offiziellen Kreisen betrachtet man bis jetzt diese verdächtigen Anzeichen von einem sehr optimistischen Standpunkte und legt ihnen anscheinend kein besonderes Gewicht bei, obwohl sie sich mit beängstigender Regelmäßigkeit wiederholen. Vom Innern des Landes ist hierher in letzter Zeit leider sehr häufig von Ausbrüchen fanatischen Fremdenhasses und von kleineren oder größeren Ausschreitungen gegen Missionsanstalten und getaufte Chinesen berichtet worden, und im Norden scheinen Ruhestörungen und selbst Blutvergießen in der Nähe der Eisenbahnen und der im Bau begriffenen Schienenwege durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten zu gehören. Kenner des Landes und der Verhältnisse äußern sich des häufigeren dahin, daß eine weitverzweigte Organisation existieren müsse, die im Geheimen gegen das Vordringen westlicher Kultur und gegen die Ausländer im allgemeinen wühle und hetze und ihre hauptsächliche Unterstützung in den vielen geheimen Gesellschaften finde. Hierbei kommt natürlich ganz besonders die „Bruderschaft vom großen Messer" oder, wie die Engländer sie nennen, die „Boxer", in Betracht, die schon früher unter anderen Bezeichnungen sich häufig in sehr bösartiger Weise bemerklich gemacht hat. Inwieweit die chinesische Regierung bei diesen Ausschreitungen und Fremdenverfolgungen der Mitschuld bezichtigt werden kann, läßt sich bis jetzt schwer sagen, da offizielle Einzelheiten von der Hauptstadt Peking noch nicht bis hierher gedrungen sind,

Aus unserer deutschen Interessensphäre hat in letzter Zeit mehr als ein Beweis dafür vorgelegen, daß nicht alles ist, wie es sein soll, und daß sich speziell in den niederen chinesischen Volksschichten eine unerfreuliche Gährung zeigt, für die eine offenkundige Veranlassung anscheinend garnicht vorliegt. Es werden fortwährend Klagen laut, daß europäische Beamte oder Reisende in dichtbevölkerten Dörfern des Innern wie z. B. erst ganz kürzlich in Tschang-Loh und Ngan-Kiu-Ho in geradezu feindseliger Weise empfangen und sogar angegriffen worden sind, wobei der Fremdenhaß in ausgesprochener Weise zum Ausbruche kam.

Vor kurzem machte der deutsche Ingenieur Vorschulte eine Inspektionsreise in dem südlichsten Teile der Provinz Shantung und erlebte auf seinem Wege von Iltschoufu nach Tantschong-Hsien einige unerfreuliche Abenteuer, die für die allgemeine Volksstimmung im Innern recht bezeichnend sind. Wenn man seine Schilderung dieser Erlebnisse hört, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es vielleicht große Ereignisse sind, die jetzt in China ihre düsteren Schatten vorauswerfen. Herr Vorschulte beschreibt seine Reise wie folgt: „Unser Ritt ging über große Grubenfelder; überall sah man alte verlassene Kohlenschächte, in denen schon vor Jahrhunderten oder vielleicht Jahrtausenden chinesische Bergleute arbeiteten, wovon der heutige Chinese allerdings kaum noch eine Ahnung hat. Wo die Kohle gar zu sehr vorwitzig ist und vielleicht auf dem Acker der Bauern zu Tage tritt, bequemt sich auch der bessere Chinese oder eine verständige Dorfschaft zum einträglichen Bergbau, was noch viel häufiger geschehen würde, wenn nicht der „Vater des Volkes", der Mandarin mit seinem Raubsystem den Löwenanteil von jedem Kohlenbrunnen verlangen wollte.

Als wir über eine Bodenwelle reitend plötzlich vor Tapautau standen bot sich uns ein interessantes Bild; wir zählten über 300 Betriebe und zwischen den geförderten Halden von Kohlen eine Unmenge von kleinen schmutzigen Hütten.

Als wir näher kamen entwickelte sich ein Leben, wie in einem aufgestöberten Ameisenhaufen, und Menschen mit zerrissener Kleidung, schmutzige Arbeiter, Karrenschieber 2c., — kurz — alles was Beine hatte, drängte sich an uns heran. Zunächst verhielt die Menge sich schweigend, aber als jede Höhle ihre Arbeiter entleert hatte, und ca. 8000 Menschen uns umdrängten, wuchs ihnen ersichtlich der Mut, der sich zunächst in höchst frechen Redensarten äußerte. Unsere Freunde, die chinesischen Grubenbesitzer kamen dann eilends herbei, begrüßten uns mit viel Unterwürfigkeit und baten uns, von den Pferden zu steigen und mit ihnen nach ihren Wohnungen zu gehen. Kaum waren wir aber nur 50 Schritte gegangen, als der liebe Janhagel anfing, Spektakel zu machen. Ringsum erhob sich wüstes Geschrei, und zahlreiche Rufe nach Totschlagen, Steinigen, Umzingeln 2c. wurden laut. Unsere Bekannten thaten alles, um den Frieden zu wahren, konnten aber den Tausenden gegenüber, die aus allen Winkeln Sünd-Schangtungs sich hier zum Rauben, zum Stehlen, zur Tagedieberei und am wenigsten jedenfalls zum Arbeiten eingefunden hatten, gar nichts ausrichten. Wir waren genötigt, wieder zu Pferde zu steigen, und nun ging's unter wildem Gebrüll einige Schritte weiter bis zu einem offenen Platze. Hier trat uns ein riesiger Chinese in den Weg mit den Worten: „Steinigt sie doch, die verfluchten Fremden, nieder mit ihnen! 2c.", und warf auch selbst den ersten Stein. Dann prasselte ein Schauer von Steinen, Holz, Kohlen und selbst Eisenstücken unter ohrenbetäubendem Geheul auf uns nieder; unsere schwergetroffenen Pferde scheuten und stiegen hoch auf, sodaß wir sie nur mit Mühe in der Gewalt behalten konnten. In dieser höchsten Not, in der sich übrigens unsere chinesischen Wirte schleunigst drückten, gab ich den Befehl, von den Schußwaffen Gebrauch zu machen, und als dann unsere Mauserpistolen ein scharfes Wörtlein mitgeredet hatten, stoben in einer halben Minute die Tausende in wilder Flucht auseinander, um sich nur in respektvoller Entfernung in dichten Haufen wieder zu sammeln. Wir blieben fast zwei Stunden ruhig auf dem Platze, um dem chinesischen Uebermut Zeit zu lassen, sich an deutschem Mute zu erbauen. Dann besuchten wir den Betrieb unserer durch die Ereignisse anscheinend sehr betrübten Gastgeber, deren Angestellte inzwischen mit Spießen, Knütteln, Hacken 2c. die Eingänge und Thore bewachten, an denen sich jedoch zunächst niemand mehr blicken ließ.

Nach der Besichtigung und nach einem kurzen Imbiß schickten wir uns an, das „gastliche Dorf" wieder zu verlassen und fanden die immer noch nach Tausenden zählenden Haufen unserer „Feinde" noch in ihren alten Stellungen vor. Die vorher so rüde Gesellschaft stand da in tiefem Schweigen und wagte es nicht, ihrer Wut und ihrem stupiden Fremdenhasse weiteren Ausdruck zu geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden und Nachbarländer.

⊼ **Pforzheim**, 10. Juli. Der Bürgerausschuß hatte sich in seiner gestrigen Sitzung über verschiedene stadträtliche Vorlagen, Herstellung und Kanalisation der Schulze-Delitsch-straße betr., zu beschäftigen, welche einstimmig genehmigt wurden; auch die Errichtung einer Polizeistation in der Sedanvorstadt fand die Zustimmung des Bürgerausschusses. Eine lebhafte Besprechung verursachte die Vorlage „Instandsetzung des Anwesens Lindenstraße Nr. 10". Dieses Anwesen hat die jüngst verstorbene Wohlthäterin Frau Emma Jäger Witwe der Stadtgemeinde mit der Bestimmung vermacht, daß der jeweilige Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim darin seine Wohnung nehme und daß die Parterreräumlichkeiten des Hauses der Handelskammer und dem Kreditorenverein während 30 Jahren ohne Mietentschädigung überlassen werden. Behufs würdiger Herrichtung des großen Anwesens hat der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Bewilligung eines Kredits von 25 000 M. beantragt, wovon 10 200 M. auf Kanalisation, Gehwege, Mauer und Veranda und 14 800 M. auf Reparaturen des Hauptgebäudes entfallen. In diesen Anforderungen erblickte der Stadtv. Kayser eine Pietätlosigkeit gegen die edle Stifterin, und das Leiborgan desselben, das „Städt. Tagbl.", erging sich in den schmählichsten Angriffen gegen den Oberbürgermeister, den Stadtrat und den Bürgerausschuß. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Habermehl, der verstorbenen edlen Stifterin einen warmen Nachruf gewidmet und sich zum ehrenden Andenken der Bürgerausschuß von den Sitzen erhoben hatte, gab der Vorsitzende seiner Entrüstung Ausdruck über die gemeinen Verdächtigungen seiner Person im „Städtischen Tagblatt", dessen Gebahren er schon bei früherer Gelegenheit als ein solches charakterisierte, das darauf ausgehe, Haß und Zwietracht unter der Bürgerschaft zu säen. Der Artikelschreiber sollte sich schämen, in solcher perfiden Weise gegen ihn aufzutreten. Die energische Zurückweisung fand allgemeinen Beifall. Die weitere Behandlung der Vorlage überließ der Vorsitzende Herrn Bürgermeister Holzwart und entfernte sich aus dem Saale. Herr Stadtv.-Vorstand Gesell empfahl die stadträtliche Vorlage zur Annahme unter gleichzeitiger warmer Betonung der großen Verdienste der Frau Jäger; auch dieser Redner wies mit Entrüstung die im „Städtischen Tagblatt" gegen den Oberbürgermeister gerichteten Angriffe zurück, der solche in keiner Weise verdiene und sich durch seine ganze Thätigkeit in der Stiftungsangelegenheit den Dank der Einwohnerschaft erworben habe. Die würdige Herrichtung des Anwesens sei keine Pietätlosigkeit gegen die Stifterin, sondern eine Ehrenschuld der Stadt. Auch Herr Stadtrat Gattner gab seinem Bedauern Ausdruck über die Preßangriffe anläßlich dieser Vorlage und empfahl dieselbe zur Annahme, während Stadtv. Burkhardt die Anforderung für viel zu hoch hielt, von Schuldenmacherei sprach und den Stadtrat um Zurückziehung der Vorlage ersuchte. Nun erschien Stadtv. Opificius auf dem Plane, um namens der Wähler der dritten Klasse gegen die Vorlage zu protestieren, den Artikelschreiber des städt. Tagblattes in Schutz zu nehmen. Doch mußte Herr Opificius von seinem Parteigenossen Schachinger eine scharfe Zurechtweisung sich gefallen lassen. Herr Schachinger bedauerte den Ton seines Parteigenossen, hielt die Vorlage für berechtigt und ordnungsgemäß und bat seine Freunde im Interesse des Friedens in der Gemeinde, für die Vorlage zu stimmen. Die Herren Stadtv. Hepp und Hering befürworteten ebenfalls die Vorlage, ebenso die Herren Kiehnle und Staib, während Herr Müller seinen Genossen Schachinger in Widerspruch mit den Anschauungen seiner Wähler zu setzen suchte. Letzterer führte jedoch seinen Freund mit dem Hinweise ab, daß, wenn bei der nächsten Wahl er und Müller als Gegenkandidaten in Betracht kämen, Müller sicherlich durchfallen würde. Herr Kayser wendete sich gegen die Vorlage, während die Herren Bossert und C. W. Meier für dieselbe eintraten und letzterer noch in scharfen Worten die Kampfesweise des Herrn Kayser charakterisierte. Schließlich wurde die stadträtliche Vorlage mit allen gegen 12 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

✠ **Konstanz**, 9. Juli. Unsere Seebewohner in und um Konstanz herum haben entschieden Pech mit der Rechtschreibung ihrer Eigennamen in der französischen Presse. Nachdem das Pariser „Petit Journal" unsern verflossenen Landtagsabgeordneten Benedey mit dem unrühmlichen Namen „Bénédez" behaftet hat, den er jetzt wohl oder übel tragen muß zur Erinnerung an seine Landtagsthätigkeit, wird nun der Erfinder des lenkbaren Luftschiffs, Graf Zeppelin, im „Figaro" mit constanter Bosheit „Mr. le Comte Zipperlin" genannt. Wahrscheinlich hat der „Figaro" eine dunkle Ahnung vom Zipperlein; wir wollen aber nur wünschen, daß dem tapferen Reitergeneral, wie dem großen Lesebuchreiniger und Friedensfreund Bénédez das böse Zipperlein ein unbekannt Ding geblieben ist.

Die Gmundener Hochzeitsfeierlichkeiten.

III.

Gmunden, 9. Juni.

In Berichten aus dem Salzkammergut sollte von der Schönheit der Natur eigentlich ebenso viel die Rede sein, wie von Personen und Festlichkeiten. Nicht auf Unempfänglichkeit des Berichterstatters möge zurückgeführt werden, daß hiervon bisher so gut wie ganz geschwiegen worden ist. Vielmehr trägt nur das Wetter die Schuld daran. Erst allmählich lernte ich, unter der Anleitung eines auch durch die größte Ausdauer der Regenstürme nicht zu verstimmenden Naturfreundes, auch an solchen Tagen die Reize der Landschaft aufzusuchen und zu finden. Schon auf der Reise nach Gmunden durfte ich dieses liebenswürdige Talent, das Mißgeschick zum Guten zu wenden, mir nutzbar zu machen. Als wir in Ottnang-Puchheim dank der Eingleisigkeit der Bahnstrecke mit dem Orient-Expreß 20 Minuten zu spät ankamen, mußten wir über zwei Stunden auf den nächsten Gmundener Zug warten. Der normale Mitteleuropäer hätte diese endlos erscheinende Zeit, in Trübsinn versunken, bei einer Tasse Kaffee abzukürzen gesucht und vermutlich zahllose Ansichtspostkarten geschrieben. Wir begnügten uns mit einer einzigen und machten uns dann auf einen Spaziergang. Hatte doch mein freundlicher Reisegefährte schon vom Schnellzug aus die Türme eines Schlosses entdeckt, das sich in einer Entfernung von etwa zwanzig Minuten zeigte. Daß Baedecker und Woerl von ihm nur zu sagen wußten, es heiße Puchheim, erhöhte das forschende Interesse. Wir wurden reich belohnt. Kamen wir doch, erst eben im Zuge von allen Ingredienzien der Internationalität umgeben, in eine weltabgeschiedene Idylle, deren majestätischen Hintergrund der Traunstein und die ihm benachbarten Berge bildeten. Als wir an dem großen Thore des sechstürmigen Schlosses die vereinigten Wappen von Bourbon und Oesterreich-Este erblickten, trieb es uns, an der Klosterpforte ein Büchlein über die Geschichte von Puchheim zu erstehen, aus dem wir nun erfuhren, daß die Besitzung, die im Laufe der Jahrhunderte den Herrn sehr häufig gewechselt hat, 1830 in die Hände des Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este überging, von ihm auf seine Nichte, die Gräfin von Chambord, kam und heute dem Don Alphonso, einem Bruder des Prätendenten Don Carlos, gehört. Der größte Teil des Schlosses ist jedoch seit der Mitte des Jahrhunderts den Redemptoristen eingeräumt, die in den neunziger Jahren eine große Kirche erbaut haben, deren Mittelpunkt ein „Gnadenbild U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe" ist. Das Bild kam im 15. Jahrhundert von Kreta nach Rom und 1865 nach Puchheim. Seine Bestimmung, die Gemüter im Wunderglauben des Mittelalters festzuhalten, scheint es, nach dem Inhalt des erwähnten Büchleins zu urteilen, auch heute noch reichlich zu erfüllen. Die Redemptoristen verstehen sich auf diese Spezialität besonders gut.

Leider müssen wir hier auf ähnliche Forschungs-Ausflüge verzichten. Denn, wie gesagt, es regnet fast ununterbrochen. Nur gestern Nachmittag schien es etwas besser zu werden. Von dem Balkon meines freundlichen Gönners aus beobachteten wir gegen Abend einen herrlichen Kampf zwischen Sonne und Regenwolken. Zu unseren Füßen der See tief grün, mit weißen Schaumköpfen heftig bewegt. Ein waghalsiger Segler wird von dem sturmähnlichen Winde pfeilschnell herübergejagt. Grünberg und Erlakogl erscheinen fast schwarz. In grellster Beleuchtung aber erhebt sich der felsige Traunstein fast gigantisch. Wie die Feuersäule dem Vesuv, entsteigt ihm plötzlich ein glühendes Stück des Regenbogens, dessen Ganzes wir allmählich zu sehen bekommen. Im Vordergrunde dieses grandiosen Bildes liegt, etwas rechts von uns, das auf künstlicher Insel erbaute Schloß des verschollenen Erzherzogs Johann, der den Namen des Dörfchens „Ort" als Johann Orth zu dem seinigen gemacht hat.

Der Sonnenschein ist leider ein Intermezzo geblieben. Es wurde wieder regnerisch und man mußte fürchten, daß die für den Abend geplante Beleuchtung nicht würde stattfinden können. Glücklicherweise nahm zwischen 8 und 9 Uhr der Regen ab. Beim Eintritt der Dunkelheit begannen die Gmundener die zahllosen Lampions, die allerorten angebracht worden waren, anzuzünden. An den Bergen lohten Höhenfeuer auf. Bei den Klängen der Musik bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmasse auf der Uhr-Esplanade. Neben dem Oberösterreicher in seiner Gebirgstracht sah man die elegante Erscheinung des hannover'schen Adligen; Offiziere, Minister, Hofdamen scheuten das Gewühle nicht, um das bunte Spiel der Farben zu bewundern. Um 9 Uhr trafen in Hofkutschen die Fürstlichkeiten vor dem Kursaal ein, um von dessen Balkon aus das Feuerwerk anzusehen. Gegenüber dem Kursaal wurde es von einem Schiffe aus abgebrannt. Infolge der Feuchtigkeit krachte und zischte es zwar nicht ganz so laut, wie man es eigentlich verlangen sollte, aber es gab immerhin manche schöne Rackete, Feuergaben, Leuchtkugeln, Fontänen und dergleichen mehr. Als sich dann die verschlungenen Namenszüge des fürstlichen Brautpaares, wie aus funkelnden Edelsteinen zusammengesetzt, aus dem Dunkel abhoben, von allen Seiten rote bengalische Flammen emporschlugen, gab es vielstimmige Rufe der Bewunderung. Gegen 10 Uhr war dieses Schauspiel zu Ende, und die Speisesäle der Gasthöfe füllten sich von neuem.

Heute regnet und hagelt es wieder, und die Sonnen-Pausen sind noch immer recht kurz. Rastlos fahren die Kaleschen hin und her. Fürstlichkeiten, Gefolge und die anderen Gäste finden sich im Hotel Bellevue ein, um unseren Erbgroßherzog zum Geburtstage zu beglückwünschen. Der hohe Herr hat die badischen Herren schon heute morgen empfangen, um ihre Gratulation persönlich entgegenzunehmen. Bei der Familientafel, die nach der Ankunft der Kronprinzessin von Schweden heute nachmittag die Fürstlichkeiten im Schlosse vereinigen soll, wird dieses Geburtstagsfestes vermutlich gedacht werden. Denn es scheint, als sollten sich zwischen den neuen Verwandten besonders herzliche Beziehungen entwickeln. Das freundlich leuchtende Auge des Großherzogs läßt keinen Zweifel darüber, daß die Braut des Neffen sein gütiges Herz ganz gewinnen soll. Und es darf hier wohl ausgesprochen werden, daß Prinzessin Marie Louise von allen Seiten als eine besonders liebenswürdige, kluge, frisch und natürlich empfindende junge Fürstin gerühmt, von ihren ehemaligen Lehrern gelobt wird. „Sie bekommen eine Perle", sagte zu mir ein würdiger Herr, der die Prinzessin seit ihrer ersten Kindheit kennt und sie lange Jahre unterrichtet hat. Die oft vernommene Frage, mit welchen Erwartungen man in Baden der jungen Fürstin entgegensehe, giebt einen neuen Beweis dafür, mit wie liebevollem Herzen die hiesigen Freunde die Prinzessin auf ihrem zukünftigen Lebenswege begleiten werden.

w **Gmunden**, 10. Juli. Der gestrigen Soiree beim Herzog von Cumberland wohnten sämtliche Fürstlichkeiten bei. Der Verlauf derselben war glänzend. Der Kaiser von Oesterreich verlieh an die Würdenträger des Hauses Cumberland Ordensauszeichnungen. Der Statthalter von Oberösterreich, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Gmunden erhielten badische Auszeichnungen. Das Wetter ist ungünstig und kalt.

* **Gmunden**, 10. Juli. (Privattelegramm.) S. K. H. der Großherzog hat anläßlich der Vermählunsfeierlichkeiten den drei obersten Hofchargen des Herzogs von Cumberland, sowie dem Generaladjutanten v. Versche und dem Statthalter von Oberösterreich Baron v. Puthon das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, das Kommandeurkreuz desselben Ordens mehreren Herren der Umgebung, sowie das Ritterkreuz des Bertthold-Ordens dem evangelischen Pfarrer Senior Koch, der das junge Paar heute einsegnet. Am gestrigen Vorabend des Hochzeitsfestes fand in den Räumen des herzoglichen Schlosses eine glänzende Soirée statt, an der alle Fürstlichkeiten in ihren einheimischen Uniformen teilnahmen. Es herrschte eine frohe, glückliche Festesstimmung. Vielfach bemerkt wurden die herzlichen Aufmerksamkeiten, welche unser Großherzogspaar der greisen Königin Marie von Hannover erwies. Um 9 Uhr abends wurde der Fackelzug der Korporationen Gmundens entgegengenommen und Deputationen von dem Brautpaar und den hohen Eltern und Anverwandten empfangen.

* **Gmunden**, 10. Juli. (Privattelegramm.) In der evangelischen Kirche hat heute vormittag 11 Uhr die Trauung des Prinzen Maximilian von Baden mit der Prinzessin Marie Louise stattgefunden. Senior Koch hielt die Traurede über Römer XII. 12. „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." Das hohe Brautpaar kniete unmittelbar vor dem Altar. Links hinter der Prinzessin-Braut hatten Platz genommen: Kaiser Franz Josef, der König von Dänemark, die Königin von Hannover, die Herzogin und der Herzog von Cumberland, in der zweiten Reihe die Erzherzoginnen Marianne, Christine und Prinzessin Olga, Schwester der Braut, hinter diesen wiederum die drei Brüder der Braut. Den linken Halbbogen bildeten ferner Prinzeß Mary von Hannover, Herzoginnen Therese und Wera von Württemberg, Prinzen Albrecht und Friedrich von Schaumburg-Lippe und ihre Gemahlinnen, sowie Prinz Hans von Glücksburg. Rechts vom Altar, wiederum in drei concentrischen Bogen befanden sich der Großherzog und die Großherzogin, Prinzessin Wilhelm und der Erbgroßherzog von Baden sowie die Erbprinzessin von Anhalt. Ferner Erzherzogin Elisabeth, Prinzessin Alexandra (Schwester der Braut), die Erbgroßherzogin von Baden, die Kronprinzessin von Schweden, der Erbprinz von Anhalt, der Kronprinz von Griechenland, Großfürst Constantin, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen der Herzog von Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg. Die dritte Reihe bildeten Erzherzog Ludwig Victor (Bruder des Kaisers), Erzherzogin Valerie (Tochter des Kaisers), deren Gemahl Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Isabella. Den vorderen Raum der Kirche füllten die offiziellen Abgesandten, die Statthalter, die Damen und Herren des Gefolges, die Militär-Deputationen und die übrigen Gäste.

* **Gmunden**, 10. Juli. (Privattelegramm.) Bei dem Frühstück, das nach der Trauung im Kursaal stattfand, nahm die Mitte der Fürstentafel der Kaiser von Oesterreich ein, links vom Kaiser die Königin von Hannover, rechts Prinzessin Wilhelm von Baden. Dem Kaiser gegenüber saß Prinz Maximilian von Baden, rechts neben ihm die junge Prinzessin-Gemahlin. Links neben dem hohen Bräutigam die Großherzogin von Baden, die der Herzog von Cumberland führte, rechts neben der Prinzessin Marie Louise der Großherzog von Baden, der die Herzogin von Cumberland führte. Links von der Königin von Hannover folgten der König von Dänemark, die Kronprinzessin von Schweden, der Kronprinz von Griechenland, Herzogin Therese von Württemberg, der Erbgroßherzog von Baden, Herzogin Wera von Württemberg, Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg und Erzherzogin Christine. Rechts von Prinzessin Wilhelm: Großfürst Constantin, Erbgroßherzogin von Baden, Erzherzog Franz Salvator, Prinzessin Louise von Schaumburg, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin Albrecht von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Olga von Braunschweig. Links vom Herzog von Cumberland: Erzherzogin Marie Valerie, Prinz Friedrich Carl von Hessen, Erbprinzessin von Anhalt, Prinz Ernst don Sachsen-Altenburg, Erzherzogin Marianne, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin Elsa von Schaumburg-Lippe. — Rechts von der Herzogin von Cumberland: Erzherzog Ludwig Victor, Erbherzogin Isabelle, Erbprinz von Anhalt, Erzherzogin Elisabeth Marie, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Mary von Hannover, Prinzessin Alexandra. An den beiden schmalen Seiten der Tafel saßen Prinz Ernst August und Prinz Christian, die beiden jüngeren Brüder der Prinzessin Marie Louise.

Der Anführer der Bande hatte einen Schuß durch beide Seiten erhalten und mußte ins Dorf getragen werden; wir hatten noch Zeit, die Art seiner Verwundung festzustellen (Fleisch- und Knochenschuß) und mußten ihn ebenso, wie ein halbes Dutzend anderer Verwundeter, im übrigen der Heilkunst des Dorf-Quacksalbers überlassen. Als wir weiterritten sahen wir unsere Gastgeber eifrig auf die Menge einreden und als wir einige Hundert Meter von dem Orte entfernt waren, hörten wir sogar ein schwaches „Yang Kui Tze" oder „Hoch den Deutschen" erschallen. Man sieht, es ist unbedingt erforderlich, die Chinesen im Respekt zu erhalten, und ihnen bei der ersten Unverschämtheit sofort mit scharfen Repressalien zu dienen, Schwäche und Nachsicht wäre da übel angebracht.

Unsere Gastgeber erzählten uns übrigens unter fortwährenden Versicherungen größten Bedauerns, daß es ihnen nicht recht verständlich sei, weshalb eigentlich dieser plötzliche und einheitliche Ausbruch des Fremdenhasses sich gerade unter ihren Arbeitern und dem übrigen Gesindel gezeigt habe; sie hätten allerdings erfahren, daß in letzter Zeit viele aufrührerische Elemente von anderen Plätzen zugezogen seien, die denn auch wohl den Samen des Aufruhrs gesät haben müßten.

In ähnlicher Weise, wenn auch nicht von so großen Menschenmengen, wurden wir auf unserer Weiterreise noch in verschiedenen anderen Dörfern recht feindselig begrüßt und verschiedentlich mit Steinen 2c. ganz offen oder von hinten bombardiert, ohne daß wir jedoch noch einmal von unseren Schußwaffen hätten Gebrauch machen müssen. Ich muß gestehen, daß ich sowohl, wie meine Begleiter über diese unfreundliche oder vielmehr geradezu feindliche Stimmung unter diesen sonst ganz friedlichen und feigen Dorfbewohnern überrascht waren, und als wir später in Tschingtau unsere Erfahrungen mit denjenigen anderer Herren, die kürzlich im Norden und speziell in der Nähe von Peking Gelegenheit gehabt hatten, Land und Leute zu studieren, vergleichen konnten, stellte sich eine überraschende Uebereinstimmung in unserer mißtrauischen Beurteilung der Volksstimmung speziell in den unteren Schichten der Bevölkerung heraus, und wir haben es für unsere Pflicht gehalten, den Herrn Gouverneur von unseren Erfahrungen eingehend in Kenntnis zu setzen."

Diese Schilderung des Herrn Vorschulte deckt sich leider mit vielen Gerüchten über Unruhen in manchen Teilen der benachbarten Provinzen, die längst zu allerhand Befürchtungen Veranlassung gegeben haben. Ob mit Recht oder Unrecht muß abgewartet werden, und im übrigen können wir wohl darauf vertrauen, daß die Vertreter der Großmächte in Peking der Kaiserlichen Regierung und besonders der Kaiserin-Witwe und dem Tsungli-Yamen gegenüber es nicht an der nötigen Energie und Wachsamkeit fehlen lassen. Es sollen seit längerer Zeit großartige und weitgreifende Intriguen im Kaiserpalaste zu Peking im Gange sein, die sich in jedem Falle wohl nur gegen die Ausländer richten können. Es ist auch wieder sehr viel die Rede von dem ungünstigen Einflusse, den manche Missionare im verkehrten Uebereifer unter den fanatischen Chinesen zum Nachteile der Fremden und Christen ausüben, wobei jedoch, wie es heißt, hauptsächlich die oft mit zuviel Hochdruck arbeitenden englischen und amerikanischen Missionare in Betracht kommen.

Man hält hier allgemein die größte Vorsicht und Wachsamkeit für angebracht, und erwartet jeden Tag mit einer gewissen Aengstlichkeit die Nachrichten aus dem Inneren und vom Norden des Landes. Caveant Consules!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Juli.

= **Prinz Max** hat den hiesigen Armen an seinem heutigen Vermählungstage 1000 M. gespendet.

= **Zum Einzug des Prinzen und der Prinzessin Max** ersucht der Stadtrat die staatlichen Behörden und die Inhaber von Handelsbetrieben, ihren Beamten und Angestellten, welche sich an der Begrüßung durch die Vereine zu beteiligen beabsichtigen, am Samstag den 14. d. Mts., vormittags, frei geben zu wollen. Die Einwohner werden gebeten, ihre Häuser bis zum 16. cr. beflaggen zu wollen.

— **Das Palais des Prinzen Max** ist zum heutigen Vermählungstag mit badischen Flaggen und dem auf der Zinne des Hauses flatternden Banner des Reiches geschmückt. Am Palais der Prinzessin Wilhelm sieht man die Flagge des Reiches und des Großherzogtums Baden, zusammen mit den hannövrischen Farben.

= **Der Prinzessin Marie Louise von Baden** wollen hiesige Einwohner, die aus der preußischen Provinz Hannover stammen, durch Ueberreichung eines Blumenstraußes einen landsmannschaftlichen Gruß widmen und dadurch auch dem neuen Mitglied des badischen Herrscherhauses ihre Ehrerbietung bezeugen.

= **Wohlthätigkeits-Konzert der Schülerkapelle.** Das am Sonntag vormittag ¼12 Uhr im großen Saale der Festhalle zugunsten der Karlsruher Ferienkolonien veranstaltete Konzert der hiesigen Schülerkapelle unter Mitwirkung von Knaben- und Mädchenchören und Aufführung von Mädchenturnreigen verlief aufs Beste. Der große, prächtige Saal war vollständig besetzt. Die Leistungen sämtlicher Mitwirkenden verdienen uneingeschränktes Lob, und es wäre schwer, einem einzelnen Musikstück, einem Schülerchor oder Gedicht die Palme

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zuzusprechen. Sicher, wie aus einem Guß, wickelte sich das aus 13 Nummern bestehende Programm ab, Zeugnis ablegend sowohl für die treue, gewissenhafte, unermüdliche Arbeit der dabei beteiligten Lehrer Käfer, Stehlin, Weipert, Kaufmann, wie für die eifrige, liebevolle Hingabe der Schüler an die Bewältigung der ihnen gestellten Aufgabe. Den Hauptteil des Programmes hatte die Schülerkapelle übernommen. Wir waren erstaunt über die großen Fortschritte, die die Kapelle unter der Direktion des Herrn Hauptlehrers Käfer, eines ebenso tüchtigen und schneidigen Kapellmeisters, als feinfühligen Gesangsdirigenten in kurzer Zeit gemacht hat. Die Musikstücke wurden flott und mit verständnisvoller Phrasierung vorgetragen. Die Mädchen- und Knabenchöre, wie die gemischten Chöre mit Instrumentalbegleitung wurden rein gesungen; die deutliche, schöne Aussprache der Kinder ist besonders anzuerkennen. Allgemeines Interesse erregte der herrliche Mädchenreigen. War es doch ein liebliches Bild, die weißgekleidete, mit roten und gelben Bändern geschmückte Mädchenschar die oft schwierigen Bewegungen so graziös ausführen zu sehen. Auch der Vortrag kam zu seinem Recht. In einem Prolog, gedichtet von Lehrer Kohler und von einem Knaben verständnis- und ausdrucksvoll gesprochen, wurden die Anwesenden begrüßt, die Freuden der Kolonien geschildert und den Wohlthätern und Spendern derselben der Dank der Kolonisten ausgedrückt. Ein zweites Gedicht von Oberlehrer Hüffner, von einem Mädchen vorgetragen, führt uns in die Wohnung einer armen mit fünf Kindern gesegneten Familie. Der Vater ist seit Jahren tot; Not und Entbehrung herrscht überall; unermüdlich ist die Mutter, um die Familie zu ernähren; ihre Kraft allein reicht nicht aus; schon in zarter Jugend müssen die Kinder teilnehmen „am Kampf um's Dasein". Die frischen Wangen des elfjährigen Mädchens welken, die Gesundheit ist erschüttert, — ein Aufenthalt in der Ferienkolonie stärkt den Körper, erfrischt Herz und Gemüt. Ein anderes Mädchen erzählt uns in allerliebster Weise von seinen Erlebnissen als Kolonistin während des vorjährigen Aufenthaltes in Reichenthal. Die zahlreiche Zuhörerschaft, Jung und Alt, gab ihrer Zufriedenheit mit dem Gebotenen durch lauten Beifall Ausdruck. Mit Recht können sich die Veranstalter dieser Aufführung, Lehrer und Schüler, ihres Erfolges freuen. Sie haben sich die Anerkennung der Besucher in vollstem Maße erworben. Vor allen Dingen aber ist der Schulleitung der Karlsruher Volksschulen und hier insbesondere Herrn Rektor Dr. Gerwig Dank zu sagen, der durch diese Veranstaltung es den Kindern möglich machte, durch ihre Kraft ein Werk echter Nächstenliebe an ihren armen, schwächlichen Mitschülern zu vollbringen, andererseits aber auch den Besuchern Gelegenheit gab, sich an der gründlichen Schulung, der guten Zucht, der musterhaften Folgsamkeit und Ordnung der Schüler zu erfreuen. Wir schließen unsern Bericht mit den Worten des erwähnten Prologs:

„Nehmt für die Freud', die wir gefunden,
Nehmt dafür den tiefsten Dank."

Sport.

* **Heilbronn**, 8. Juli. Heute fand hier die 12. Ruderregatta statt, wozu sich 14 Vereine, teilweise aus weiter Ferne, mit 55 Booten eingefunden hatten. Eine vielhundertköpfige Zuschauermenge verfolgte die 12 Rennen mit regster Teilnahme. Der Start befand sich 2 km neckaraufwärts bei Sontheim. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Vierer für Jungmannschaft. Der Mannheimer Ruderklub schlägt den Regensburger und den Mainzer Ruderverein in 6,36 Min. 2. Einer für Jungmannschaft. Der Würzburger Ruderverein siegt über den Münchener Ruderklub in 6,59 Min. 3. Vierer Gastrennen um den Ehrenpreis der Stadt Heilbronn: der Ludwigshafener Ruderverein kommt in 6,33 Min. allein durchs Ziel. 4. Zweier ohne Steuermann. Ehrenpreis des Prinzen Hermann. Die Stuttgarter Rudergesellschaft schlägt die Heilbronner in 6,53 Min. 5. Achter für Juniors. Der Mannheimer Ruderklub gewinnt in 6,2 Min. gegen die Mannheimer Rudergesellschaft. 6. Große Vierer. Rennen um den süddeutschen Wanderpreis. Die Mannheimer Amicitia geht in 6,43 Min. allein über die Bahn. 7. Einerrennen um den Neckarpokal. Sieger ist H. Burger vom Münchener Ruderklub mit 6,58 Min. Fahrzeit. 8. Viererrennen um den Ehrenpreis des Königs. Unter großem Jubel der Zuschauer besiegte die Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben die Rudergesellschaft Heidelberg und den Regensburger Ruderklub in 6,29 Min. 9. Gigzweier. Der Würzburger Ruderverein geht in 7,39 Min. allein über die Bahn. 10. Vierer. Den Ehrenpreis des Vereins für Hebung des Fremdenverkehrs erringt der Ludwigshafener Ruderverein in 6,40 Min. Die Regensburger und Heilbronner bleiben zurück. 11. Doppelzweier. Die Stuttgarter Rudergesellschaft geht in 6,47 Min. allein über die Bahn. 12. Achter. Der Ludwigshafener Ruderverein schlägt die Mannheimer Amicitia in 6,42 Min. („Schwäb. Merkur.")

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Juli. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.16, London 204.15, Paris 813.16, Wien 841.75, Ital. 765.25, Privatdisk. $3^{15}/_{16}$. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. $3^1/_8$) 94.90, 3% Deutsche Reichsanl. 86.20, 3% Preuß. Konsols (abg. $3^1/_8$) 34.85, $3^1/_2$% Baden in Gulden 93.50, $3^1/_2$% Baden in Mark 93.35, $3^1/_2$% do. 93.40, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.70, Oesterr. Silberrente 96.—, Oesterr. Lose von 1860 138.40, $4^1/_2$% Portug. —.—, Deutsche Bank 189.80, Badische Bank 120.30, Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenb. 160.75, Pfälzer Hypothekenb. 160.75, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 141.90. Schweiz. Nordost 99.80, Schweiz Union 79.90, Jura-Simplon 86.90, Bad. Zuckerfabrik 76.50, Nordd. Lloyd 109.60, Hamb. Amerika 119.45, Maschinenfabrik Gritzner 175.—, Karlsruher Maschinenfabrik 255.—, La Veloce St.-A. Le 48.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 213.—. Diskonto-Kommandit Anteile 177.12. Deutsche Bank-Aktien 189.75. Darmstädter Bank-Aktien 133.50. Berliner Handelsges.-Anteile 149.25. Dresdener Bank-Aktien 148.12. Laurahütte-Aktien 215.75. Dortmunder Union 97.12. Bochumer Gußstahl-Aktien 201.—. Harpener Bergbau-Aktien 187.12. Hibernia Bergw.-Aktien 209.50. Concordia Bergw.-Aktien 299.50. Löwe-Aktien 362.—. Gelsenkirchen 191.75. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 133.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 228.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 204.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 231.—. Schwarzkopf-Maschinen 215.50. 5proz. Italienische Rente 93.50. Privatdiskonto 4%.

* **Paris**, 10. Juli. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.17, 5proz. Italiener 92.25, Spanier 72.—, Türken D 22.85, Banque Ottomane 535.—, Rio Tinto 13.13.

* **Stuttgart**, 9. Juli. (Landesprodukten-Börse.) In den letzten 8 Tagen war die Notierung in Amerika für Weizen wiederum kleinen Schwankungen unterworfen. Jeweils nach dieser Bewegung ändert sich die Stimmung. Nachdem man jedoch der ursprünglich rapiden amerikanischen Steigerung nur sehr mäßig folgte, blieben die Preise ziemlich stabil, umsomehr, da von Amerika und Argentinien nur wenige Angebote vorliegen. Hier ist ruhiges Geschäft. Die Inlandsmärkte zeigen unveränderte Preise. — Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer M. 17.75 bis 18.—, fränkischer 18.— bis —.—, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, nord. deutsch. —.——.—, Ulka 18.75 bis 19.—, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 19.— bis —.—, Amerikaner 18.60—19.—, Laplata 18.60 bis 19.—, Kernen Oberländer 18.50 bis 18.75, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel neu 12.25 bis 12.75 Roggen, württemb. 16.— bis 16.50, norddeutsch. —.—, russisch 16.50 bis 17.—, Gersten württembergische —.— bis —.—, Pfälzer —.— bis —.—, Tauber —.— bis —.—, ungarische —.— bis —.—, Hafer, Oberländer 15.— bis 15.50, Unterländer 14.50 bis 15.—, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.75 bis —.—, weißer amerikanisch —.—, Laplata 12.75 bis 13.—, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps —.— bis —.—, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 10.—.

Petroleum.

B. **Mannheim**, 8. Juli. Während der verflossenen Berichtswoche war der Verkehr am hiesigen Petroleummarkte ziemlich ruhig. Der Bedarf hat sich noch in keiner Weise verändert, sodaß die Umsätze aus ihren engen Bahnen nicht herauszutreten vermochten. Die Nachfrage für spätere Bezüge hat sich nicht heben können. Nur ganz vereinzelt machte sich Begehr geltend. Der amerikanische Markt zeigte im allgemeinen ziemlich flaues Gepräge. Die Preise haben sich nicht verändert. Es wurde am Schlusse der letzten Woche Petroleum, amerikanischer Herkunft, in verfügbarer Ware zu 21.85 M. für die 100 Kilo ab hier gehandelt, während russisches Erzeugnis um 1 M. für den Doppelzentner sich billiger stellte.

Kleine Chronik.

○ **München**, 9. Juli. Nachdem vor kurzem Prinz-Regent Luitpold den „Münchener Neuesten Nachrichten" die Ehre seines Besuches erwies, hat sein Sohn Prinz Ludwig das große deutsch-nationalgesinnte Zeitungsunternehmen ebenfalls mit seinem Besuch ausgezeichnet, worüber das „Vaterland" ganz untröstlich ist.

* **Oberammergau**, 9. Juli. Der größte Verkehr während der ganzen Spielzeit war gestern, Sonntag, hier anzutreffen. Trotz des miserablen Wetters und schneidender Kälte kamen außer den fahrplanmäßigen und den Sonderzügen noch zwei Nachläufer aus München an. Etwa 500 Personen mußten, da absolut kein Quartier zu bekommen war, entweder zu Fuß nach Ettal oder Oberau oder per Bahn nach Unterammergau, Altenau, Kohlgrub pilgern. Montag fand ein Nachspiel statt, für das sämtliche Billete vergriffen waren. (M. N. N.)

* **Straubing**, 9. Juli. Der kgl. Advokat und Rechtsanwalt K. Sch. wurde vergangenen Freitag nachmittag nach 3 Uhr in seiner Wohnung mit durchschossenem Kopfe aufgefunden. Sein Dienstmädchen suchte durch Geschrei und Mitteilungen an die Nachbarn den Glauben zu erwecken, es läge Selbstmord vor. Bald jedoch wurde der Verdacht rege, daß an dem alten Herrn ein Verbrechen verübt worden sei, ein Verdacht, der bald nahezu zur Gewißheit werden sollte. In einem der hinteren Zimmer der Wohnung hatte sich an jenem Tage seit 12 Uhr mittags der Bruder der obengenannten Person versteckt gehalten. Als er dann entdeckt wurde, fand man bei ihm eine Summe von 3700 M. vor, über deren Herkunft er keinerlei Nachweis zu geben vermag. Nun hat Herr Sch. vor kurzem einen höheren Betrag erhoben und hiervon wurde nichts mehr bei näherer Untersuchung vorgefunden. Auch andere Momente verstärken in hohem Grade den Verdacht, daß Sch. ermordet wurde. Bruder und Schwester wurden verhaftet und in die hiesige Fronveste verbracht. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich Licht in das Dunkel bringen.

w **Berlin**, 10. Juli. Am Schiffbauerdam ist gestern abend ein obdachloser Koppelknecht in der Trunkenheit in die Spree gefallen. Der Hauptmann und Kompagniechef in der Schutztruppe für Kamerun, Guse, sprang ihm sofort nach und rettete ihn.

w **Paris**, 10. April. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Professor Czerny in Heidelberg einstimmig zum korrespondierenden Mitglied.

w **Monts**, 10. Juli. Im Schachte Nr. 13 der Grube Levant du Flénu brach heute Nacht Feuer aus. Man befürchtet, daß dasselbe sich über die Grube verbreiten werde. Die Nachtschicht konnte sich in Sicherheit bringen. Mehrere Häuser sind gefährdet. („Etoile Belge.")

w **Konstantinopel**, 9. Juli. In Smyrna sind bisher 17 Pesterkrankungen vorgekommen, von denen 6 tödlich verliefen.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 9. Juli. Wie die „Münchener Allgemeine Zeitung" meldet, verlieh Prinz-Regent Luitpold dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen den Hubertus-Orden.

w **München**, 10. Juli. Staatsminister v. Crailsheim reist heute abend nach Berlin, um an der morgigen Sitzung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten teilzunehmen.

w **Kiel**, 10. Juli. Der Kaiser begab sich nach Besichtigung des „Bussard" um 9 Uhr früh auf die „Hohenzollern". Bald darauf verließ das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." und das Schulschiff „Mars" den Hafen zur Vornahme von Uebungen. Sodann ging die „Hohenzollern" in See. Alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe, auch der „Bussard", salutierten mit 33 Schüssen, während die Mannschaft Paradeaufstellung nahm und den Kaiser mit Hurra begrüßte. Das nächste Ziel der Kaiseryacht ist Bergen.

w **Kiel**, 10. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, Kriegsminister v. Goßler und General v. Hahnke sind nach Berlin zurückgekehrt.

w **Rom**, 9. Juli. Der König empfing die Präsidien des Senats und der Kammer, sowie eine Abordnung beider Häuser, welche die Antwortsadressen auf die Thronrede überreichten. Der König drückte seine lebhafte Befriedigung darüber aus, daß die Verhandlungen der Kammer wieder ihren ungestörten Gang nehmen, und fügte hinzu, daß die ruhige Ausübung der öffentlichen Freiheiten, namentlich der parlamentarischen Thätigkeit, die wahre Kraft der Einrichtungen des Landes gewesen sei und stets sein werde. Der König betonte, daß ein Land, welches so zahlreiche natürliche Hilfskräfte, so reiche Ueberlieferungen und eine solche Geschichte habe, wie Italien, Anspruch nicht nur auf materielles Wohlergehen, sondern auch auf Größe besitze. Schließlich erklärte der König, daß er mit großer Hoffnung und voll Vertrauen in die Zukunft blicke. — Die Mitteilung der Ausführungen des Königs im Senat und in der Kammer wurden mit lebhafter Zustimmung entgegengenommen. Die Kammer vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

w **Triest**, 9. Juli. Die englische Mittelmeerflotte ist heute vormittag hier eingetroffen. Nach dem üblichen Salutwechsel tauschten der Kommandant des österreichischen und der des englischen Geschwaders Besuche aus.

w **Triest**, 10. Juli. Gestern abend fand zu Ehren des englischen Mittelmeergeschwaders ein Festmahl statt, woran der Kommandant desselben, Fisher, mit dem Flaggenstabe und den Schiffskommandanten, die hier anwesenden österreichisch-ungarischen Seeoffiziere und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden teilnahmen. Kontreadmiral Montecuculi brachte das Hoch auf die Königin von England, Admiral Fisher das auf Kaiser Franz Josef aus. Später hieß der österreichische Admiral die Gäste willkommen, worauf Admiral Fisher mit einem Hurra auf die österreichisch-ungarische Marine antwortete.

Die chinesische Krisis.

w **Stuttgart**, 10. Juli. Laut „Schwäb. Merkur" stellt zu der für China bestimmten Brigade das württembergische Armeekorps eine aus Freiwilligen zusammengesetzte kriegsstarke Infanterie-Kompagnie.

w **Berlin**, 10. Juli. Die Nachricht, daß der Kaiser die schleunige Mobilmachung einer vollständigen Hochsee-Torpedobootsdivision befohlen habe, ist nicht zutreffend.

w **Kiel**, 10. Juli. Begleitet von Torpedobooten trat der Kreuzer „Bussard" die Ausreise nach China unter dem Jubel der am Ufer stehenden Menge und den Hurrarufen der Mannschaften der im Hafen liegenden Kriegsschiffe um $10^1/_4$ Uhr an. In etwa zehn Tagen wird ein Transportdampfer mit weiterem Proviant und Ausrüstungsgegenständen für das ostasiatische Geschwader Kiel verlassen.

w **Kiel**, 10. Juli. Der Kreuzer „Bussard" trat heute früh $^3/_4$9 Uhr die Reise nach China an, nachdem der Kaiser das Schiff besichtigt und der Besatzung glückliche Fahrt gewünscht hatte.

w **Wilhelmshaven**, 10. Juli. Die 2. Division des 1. Geschwaders traf soeben auf der Reede ein.

w **Wilhelmshaven**, 10. Juli. Der Kreuzer „Geyer" von der amerikanischen Station und der „Seeadler" von der australischen Station haben Befehl erhalten, schleunigst nach China in See zu gehen.

w **Glatz**, 10. Juli. Dem Generalstabsoffizier der 1. Division Major Frhr. v. Reitzenstein wurde der Rest seiner Festungshaft erlassen und derselbe sogleich dem Stabe des neuen Expeditionskorps nach China zugeteilt.

‡ **Paris**, 9. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht einen Brief aus China, der vielleicht geeignet ist, den hochmütigen und scheinheiligen Versuchen der englischen Presse, andere Nationen, besonders die deutsche, für den Boxeraufstand verantwortlich zu machen, einen Dämpfer aufzusetzen. Es heißt darin u. a.: Die Chinesen hätten den Transvaalkrieg mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und das Prestige der Europäer habe dadurch sehr verloren. Besonders die anfänglichen Behauptungen der Engländer von dem niedrigen Kulturzustand und der geringen Zahl der Buren, die aber gleichwohl solch verblüffenden Widerstand leisteten, haben in den Chinesen, wenn sie ihre eigene Uebermacht dagegen hielten, die Ueberzeugung hervorrufen müssen, es mit ganz Europa aufnehmen zu können.

w **Simla**, 8. Juli. Das 16. Bengalische Lancers-Regiment und eine Batterie Artillerie mit einer Munitions-Kolonne sind nach China beordert worden. Die Absendung von zwei weiteren Kavallerieregimentern ist in Aussicht genommen.

w **New-York**, 10. Juli. Der hiesige Generalquartiermeister erhielt Befehl, sofort Transportschiffe nach Cuba und Portorico zu schicken, damit alle dort entbehrlichen regulären Truppen für den Dienst nach China zurückgebracht werden. Dieselben werden über San Francisco nach China gesandt.

w **Tsintau**, 9. Juli. Wie das Reuter'sche Bureau meldet, sind mit dem deutschen Dampfer „Königsberg" heute 350 Marinesoldaten aus Tientsin hierher zurückgekehrt.

w **Shanghai**, 10. Juli. **Nach Meldungen aus offizieller chinesischer Quelle übernahm die Kaiserin am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder und ernannte Yungln zum Premierminister. Sie sandte einen Läufer, welcher 100 englische Meilen täglich zurücklegte,(!) nach Nanking, um den Vizekönigen der Yangtse-Provinzen für ihre Treue zu danken und ihnen zu empfehlen, die Fremden um jeden Preis zu schützen.**

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 10. Juli. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 9. d.: Blignant, Dickson, Generaladvokat Bantander, das Mitglied des Rates des Oranjefreistaats Kupferbürger, sind gestern in Heilbron eingetroffen und ergaben sich. General Huiton wurde gestern in Heilbron von einer großen Anzahl Buren angegriffen. Es gelang ihm, sie ohne große Schwierigkeit zurückzuschlagen.

w **Kapstadt**, 9. Juli. Staatssekretär Blignant und Unterstaatssekretär Dickson, welche sich in Heilbron ergaben, sagten eine Abordnung einflußreicher Beamter solle den Präsidenten Steijn aufsuchen, um ihn zu überreden, sich zu ergeben.

ƶ **Frankfurt a. M.** (Telegraphischer Börsenbericht.) Börse sehr fest auf allen Gebieten. Kurse wesentlich höher. Banken gut behauptet. Montanwerte prozentweise höher. Fonds besser.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Juli, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	758	SW	frisch	bedeckt	14
Slackfod	760	SW	stark	heiter	16
Bhields	763	SW	leis. Zug	bedeckt	16
Scilly	764	SO	frisch	wolkig	16
Isle d'Aix	767	SO	schwach	wolkenl.	18
Paris	768	SSW	leis. Zug	wolkenl.	16
Vlissingen	766	W	leicht	Dunst	17
Helder	765	WNW	leicht	bedeckt	15
Christiansund	763	OSO	leicht	heiter	10
Skudesnaes	761		still	heiter	11
Skagen	762	O	leicht	heiter	15
Kopenhagen	761	N	leicht	wolkenl.	14
Karlstad	761	W	leicht	wolkenl.	10
Stockholm	759	WNW	leicht	halb bed.	12
Wisby	759	N	mäßig	heiter	12
Haparanda	749	NNO	stark	bedeckt	8
Borkum	774	NW	leicht	bedeckt	14
Keitum	763	NW	leicht	halb bed.	13
Hamburg	763	N	schwach	heiter	12
Swinemünde	761	NNW	mäßig	heiter	13
Rügenwaldermünde	760	NNW	leicht	heiter	14
Neufahrwasser	760	SSW	leis. Zug	halb bed.	15
Memel	759	SSW	leicht	heiter	15
Münster (Westf.)	763	W	leis. Zug	Regen	14
Hannover	763		still	wolkig	12
Berlin	762	NW	schwach	halb bed.	13
Chemnitz	762	SW	leicht	Regen	11
Breslau	762	SW	schwach	bedeckt	12
Metz	767	S	leicht	bedeckt	12
Frankfurt (Main)	764	SW	leicht	Regen	14
Karlsruhe	766	SW	frisch	Regen	12
München	766	W	frisch	Regen	9

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 10. Juli.

Die Depression, welche gestern über den russischen Ostseeprovinzen gelegen war, ist zwar nordwärts abgezogen, doch ist heute außer einem Teilminimum über der Ostsee noch ein weiteres über Hannover zu erkennen, welches in ganz Süd- und Mitteldeutschland anhaltendes Regenwetter verursacht; in den deutschen Küstengebieten, sowie in Frankreich, das noch von hohem Druck bedeckt wird, ist es dagegen meist heiter. Nordwestlich von den britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen. Die Temperaturen liegen noch immer erheblich unter den normalen Werten, doch werden sie voraussichtlich langsam steigen; eine weitere wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
9. Juli nachts 9 Uhr	757,0	11,2	8,7	88	S	bedeckt	Regen
10. „ morg. 7 Uhr	754,5	12,0	9,7	94	SW	bedeckt	—
10. „ mitt. 2 Uhr	754,8	14,0	11,4	93	SW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 9. Juli: 15,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,5. Niederschlagsmenge am 9. Juli: 12,0 mm.

„**Norddeutscher Lloyd**" in **Bremen**. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. „Ems" am 6. Juli 9 Uhr vorm. in Neapel. „Aller" am 6. Juli 9 Uhr vorm. Ponta Delgada passiert. „Kaiser Wilhelm II." am 5. Juli 5 Uhr vorm. in New-York. „Werra" am 6. Juli 9 Uhr vorm. von Neapel. „Trave" am 4. Juli 10 Uhr vorm. in New-York. „Lahn" am 5. Juli 6 Uhr vorm. in New-York. „Karl Maria Theresia" am 4. Juli $6^1/_2$ Uhr vorm. von Cherbourg. „Rhein" am 5. Juli 2 Uhr nachm. von Baltimore. „Barbarossa" am 4. Juli 12 Uhr mittags in New-York. „Hannover" am 6. Juli 11 Uhr vorm. Dover passiert. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Trier" am 6. Juli in Rotterdam. „Bonn" am 5. Juli in Bremerhaven. „Mainz" am 4. Juli von Santos. „Pfalz" am 4. Juli von Buenos Aires. „Mark" am 4. Juli von Funchal. „Stolberg" am 4. Juli von Antwerpen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Oldenburg" am 6. Juli von Penang. „Bayern" am 5. Juli in Shanghai. „Stuttgart" am 3. Juli in Nagasaki. „Prinz Heinrich" am 6. Juli Gibraltar passiert. „Bamberg" am 5. Juli Gibraltar passiert. „Freiburg" am 5. Juli von Hongkong. „München" am 6. Juli von Fromantle. „Pr.-Reg. Luitpold" am 4. Juli von Neapel. „Frankfurt" am 5. Juli Quessant passiert. „Wittekind" am 5. Juli Quessant passiert.

Gestorben.

Karlsruhe, 2. Juli. Friedrich Wilhelm Schneider, Schneider, 71 J. — 3. Juli. Wilhelm, V. Jakob Kiefer, Fabrikarbeiter, 2 J.; Elise, V. Aug. Freiburger, Glasermeister, 13 J.; Albrecht Bonnet, Ingenieur, 39 J.; Karl Baumstark, Ingenieur, 32 J.; Julchen Werth, Kanzleiassistents-Wwe. 63 J. — 4. Juli. Kath. Stöcker, Bierbrauers-Wwe., 78 J.; Otto, V. Friedrich Köhler, Schneider, 2 J. — 5. Juli. Konrad Schüttler, Taglöhner, 69 J.

Karlsruhe, 4. Juli. Emilie, V. Jakob Sieber, Ausläufer, 20 J.; Karl Heinrich, V. Heinrich Schuler, Güterbestätter, 11 J.; Alexander Meier, Student, 23 J. — 5. Juli. Elise Maisch, Privatiers-Gattin, 63 J.; Margarethe Müller, Wirts-Gattin, 22 J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2684.26.5

Seidenhaus Michels & Cie

Grösstes Seiden-Specialgeschäft Deutschlands. Berlin SW, Leipzigerstr. 43 Ecke Markgrafenstr.

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin Mutter der Niederlande u. Ihrer Hoh. d. Prinzessin Aribert v. Anhalt.

Eigene Fabrik in Crefeld · Direkter Versand an Private · Auf Wunsch reichhaltige Mustersendung

---

Stadtgarten.

Bei günstiger Witterung

Mittwoch den 11. Juli d. J., abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

der vollständigen Kapelle des

9. bad. Infanterie-Regiments Nr. 170 aus Offenburg 3695.1

unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **Hoepner.**

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg. / Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm 5 Pfg.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Stotterer

finden gründliche Heilung. Die **Sprachheilanstalt** Dir. E. Lieber von Straßburg, Steinstraße 34, eröffnet hier in **Karlsruhe** einen **Kursus** im **Hötel Lutz.**

Anmeldungen **nur am nächsten Sonntag den 15. Juli**, von **11—2** Uhr und in **Baden-Baden** im **Hötel Germania** am **13. Juli** von **11—2** Uhr.

Zeugnis. Soeben kommt der 16jährige Christian Kaelble, ein Pfarrkind, und stellt an mich die Bitte, ihm zu bezeugen, daß es bei ihm mit dem Sprechen wesentlich besser geworden ist. Da ich mit gutem Gewissen und zu meiner Freude dies thun kann, so geschehe es hiermit, zugleich Ihnen aber Frl. Dir. Lieber zu diesem herrlichen Resultat herzlich gratulierend.

Diersburg, den 13. Mai 1900. Erzb. Pfarramt. **B. Hamm**, Pfr.

3711.3.1

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis Mk. 720. 2977.10.9

Lahr i. B., Hochstraße 23. **Fräulein Cathiau.**

Universität Zürich.

Das Verzeichnis der Vorlesungen im Wintersemester 1900/1901 kann bezogen werden von der 3717.1

Kanzlei der Universität.

Das seit **25 Jahren** bestehende

Haushaltungspensionat

der Frau Math. Kuenzer in Freiburg i. Br. wird aus Gesundheitsrücksichten der bisherigen Besitzerin unter gleichem Namen von Unterzeichneter weitergeführt. — **Gründliche Ausbildung** in Küche und Haushalt, im Kleider- und Weißnähen, Flicken, Plätten 2c. Fortbildung in Sprachen, Musik, Malen. 3710.3.1

Geräumige Villa mit Garten in Waldesnähe. — Prospekte mit Ref. **Haushaltungspensionat Kuenzer, Villa Carola.**

Eugenie Keppler.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende April 1900	ℳ **609,740,498**
Neue Anträge im Jahre 1899	„ **52,505,897**
Sicherheitsfonds Ende 1899	„ **234,222,252**

Bezug der **ersten** Dividende **2** Jahre nach Abschluß der Versicherung. — **Gewinnreserve, nur zur Verteilung an die mit Gewinnanteil Versicherten bestimmt, 16,521,758 M.,** nachdem im Jahre 1899 an die Versicherten **3,909,889 M. Dividenden** gezahlt worden sind.

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr.** — **Keine Arztkosten.** 2213.6.3

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch: die Ortsagenten u. Generalagent **Aug. Loesch**, Ludwig-Wilhelmstraße 19, Hauptagent Kaufmann **Max Kahn**, Herrenstraße 34 in Karlsruhe.

Institut Almonte, Freiburg i. B.

Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.

Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. **g prüfte Lehrerin** i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh.

659.50.5 Frau **Clara Hellige.**

„NOVAL“

VERSILBERUNGS-PUTZ-CREME

garantirt unschädlich; patentirt in allen Culturstaaten

Versilbert echt und putzt blank

Silber, Kupfer, Bronce, Neusilber, Messing, Christofle Alfenide, Alpacca und andere Kupferlegirungen

in Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.

„Noval“ ist unentbehrlich für Haushaltungen, Restaurants, Hotels, Militärs, für Pferdegeschirre, Wagenbeschläge etc.

„Noval“, G. m. b. H., Berlin N.W.

„NOVAL“ VERSILBERT ABGENUTZTE GELB GEWORDENE STELLEN IM NU WIE NEU

3718.52.1

Von **Bremerhaven-Lloydhalle**

tägliche Fahrten nach den

Nordsee-Bädern

Norderney Juist Borkum Helgoland Amrum Wyk a. Föhr Sylt sowie dreimal wöchentlich von Bremen u. Wilhelmshaven nach Wangerooge

mit den eleganten Salon-Schnelldampfern „Nixe“ „Seeadler“ „Lachs“ „Najade“

Fahrpläne und directe Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahnstationen. Weitere Auskunft ertheilt der **Norddeutsche Lloyd, Bremen.**

Fahrpläne ferner erhältlich bei **Fr. Kern**, Hebelstr. 3, Agentur des Norddeutschen Lloyd. Fahrpläne und Prospekte der einzelnen Bäder beim Reisebureau **Franz Geuer**, Auskunftsstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder. 3463.5.2

Williams-Schreibmaschine.

Neuestes Modell Nr. 4.

Goldene Medaille 1900!

Vollkommenste Schreibmaschine der Gegenwart mit allen praktischen Neuerungen und Verbesserungen! Ausführliche Prospekte und Schriftproben gratis!

Henry W. Peabody & Co., Hamburg, Pickhuben 9.

Tüchtige Vertreter gesucht! 3561.3.3

Saison vom 1. Mai

Kurmittel: Brunnen- und Badekur, Inhalationen, Electricität, Pneum. Kabinette, Massage, Kaltwasserbehdlg. Terrainkur, Kuh-, Ziegenmilch, Molke

1756.6.4

Alcal. Kochsalz-Thermen, 22—40 Grad R. **Altberühmter internationaler Badeort** durch eine Bergbahn mit dem Luftkurort „**Hohenmalberg**“ verbunden

Station der Nassauischen Eisenbahn unweit Coblenz.

Deutschland

BAD-EMS

Für Ems passende Krankheitszustände: Chron. Katarrhe der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Luftröhre u. ihre Verzweigungen, des Magens, des Darmkanals, der Gallenblase, ferner jene Katarrhe, welche nach überstandener Influenza, Grippe, Keuchhusten, Lungenentzündung sehr oft zurückbleiben. Ein hervorragendes Heilmittel sind die Emser Quellen auch bei verschiedenen Erkrankungen des weiblichen Geschlechts. Prospecte durch die Kurcommission.

Vergnügungen: Conversations-, Lese- und Spielsäle, Theater, 3mal täglich Concerte, Bälle, Regatta, Jagd, Fischerei. Hauptsammelpunkt der die Lahn, den Rhein und die Mosel besuchenden Touristen.

(St. R.-C.) **Saison vom 1. Mai.**

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitsschule.

Montag den 3. September d. Js., morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitsschule und zwar im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Musterschnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Wollknüpfen, Putzmachen, Spitzenklöppeln, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen und Musterzeichnen.**

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten. Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 5. Juli 1900. 3626.4.1

Der Vorstand der Abteilung I.

1856.6

Luftkur- u. Badeort Hirsau

im württembergischen Schwarzwald, 340 m ü. d. M., in dem herrlichen, an Naturschönheiten so reichen Nagoldthale gelegen, das mit seinen schattigen, balsamisch duftenden Nadelholzwaldungen so recht zum Aufenthalt für Gesunde und Kranke geeignet ist. Die umgebenden Berge schützen Hirsau gegen heftige Windströmungen. Gut eingerichtete Fichtennadel- und Soolbäder, sowie Flußbäder und gutes Quellwasser. Wohnungen in Privathäusern und Gasthöfen zu billigen Preisen. Altehrwürdige Klosterruine. Zu Spaziergängen und Ausflügen bietet die herrliche Umgebung reichlich Gelegenheit; man kann die Bäder Wildbad und Teinach, sowie Zavelstein in kürzester Zeit zu Fuß erreichen. 2452.3.2

Hirsau besitzt Post und Telegraph und ist Station der Eisenbahnlinie Pforzheim-Horb.

Nähere Auskunft beim Schultheißenamt, Majer.

Pianino,

gut renoviert, zu Mk. 270.— **zu verkaufen.** 3666.3.1

Rüppurrerstrasse 2,

Café Grünwald. 2 Treppen.

Luftkurort Heiligenberg

beim **Bodensee**, Baden, 750 Meter über dem Meer.

Hotel u. Pension Winter.

Bestrenommiertes Haus. Vorzügliche Küche und Getränke. Bäder im Hause. Arzt, Apotheke, Post- und Telegraphenbureau ganz nahe. Grossartiger Aussichtspunkt auf den Bodensee und die ganze Alpenkette. In nächster Nähe die herrlichsten Tannen- und Buchenwälder, von einer Menge der schönsten Spaziergänge durchzogen, mit sehr vielen Ruheplätzen. Schloss Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg mit imposanten Räumen, herrlichem Park und Blumengärten. Verbindung mit Bahn- und Dampfbooten Station Uhldingen, Meersburg und Pfullendorf durch eigenes Fuhrwerk und Post. Beim Hause grosser schattiger Garten. 2876.6.4

Bescheidene Preise bei aufmerksamer Bedienung.

Prospekte erteilt auf Wunsch gratis

J. Winter, Besitzer.

Ueberzeugen Sie sich, dass **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

1030.48.44

Schleuderhonig

(Neue Ernte, hell u. dunkel.) 8½ Pfd. netto fr. Nachn. Mk. 8.80. Größ. Post. billiger. 3541.10.3

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung einer neuen **Güterhalle** und **Verladerampe** auf **Station Dogern** sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten im einzelnen oder ganzen vergeben werden.

a. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten,
b. Zimmerarbeiten,
c. Blechnerarbeiten,
d. Glaserarbeiten,
e. Schlosserarbeiten,
f. Tüncherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

Eine Zusendung dieser Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am

18 Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt. 3720.2.1

Waldshut, den 7. Juli 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Eisen-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Rastatt versteigert am 3713.1

Montag den 16. Juli, vormittags 10 Uhr,

im städtischen Bauwerk hier gegen Barzahlung:

1850 kg altes Gußeisen
560 „ „ Schmiedeisen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rastatt, den 7. Juli 1900.

Der Gemeinderat.

J. V.: **G. Ertel.**

Becker.

Königr. Sachsen

Technikum Hainichen

Höh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs.

Direktor E. Boltz.

3707.6.1

Für 3700.1

Bayern, Baden, Württemberg

sind die Alleinverkäufe eines patent., äußerst nützlichen, eminent praktischen Büreau-Artikels zu vergeben. Reflektanten müßten über einen Credit von Mk. 20,000.— für jedes Land verfügen u. den Vertrieb energisch durchführen können. Gefl. Offerten unter **S. E. 2794** befördert **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

In einem **Luftkurort**, ¾ Stunden von Herrenalb entfernt, ist eine

Villa,

prachtvoll gelegen und schönste Aussicht bietend, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit feinen Betten, Bad im Hause und großem Garten, wegzugshalber sofort mit oder ohne Inventar um annehmbaren Preis zu verkaufen oder auch ganz oder teilweise zu vermieten. Offerten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 3370.—3.

2772.10.8

Tüchtiger zweiter 3712.1

Buchhalter

für ein bedeutendes **Café- u. Colonialwarengeschäft en gros** per **1. Oktober** gesucht. Offerten sub **P. B. 2350** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

2000.—14

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.